Die Reise nach Konstantinopel

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 20

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-610690

Nutzungsbedingungen

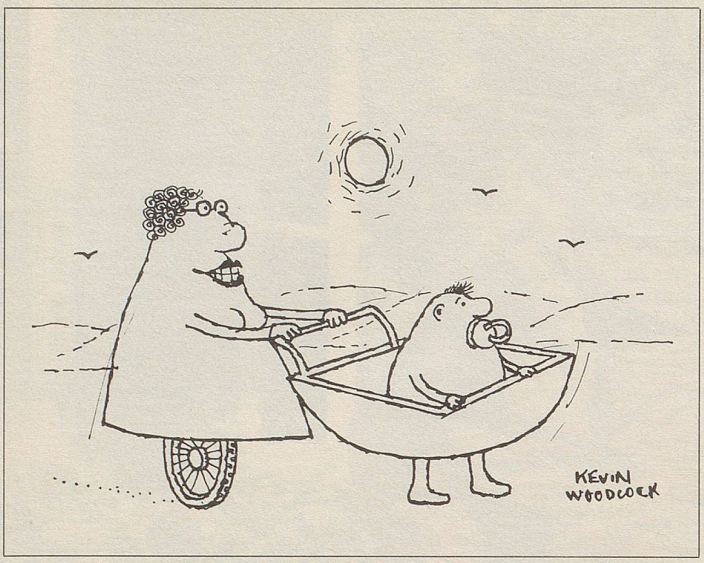
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

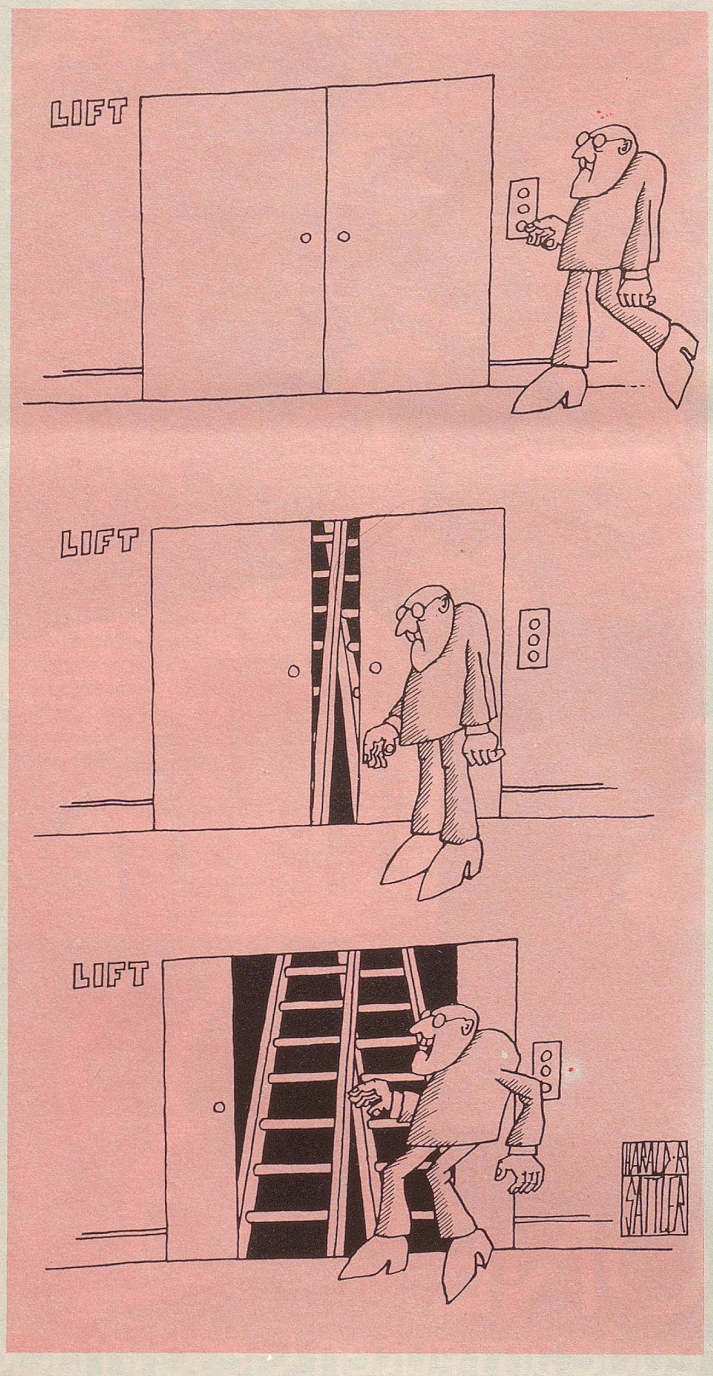
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Die Reise nach Konstantinopel

Er liebte den Frühling
– wer liebte ihn nicht! –,
erinnerte sich
an *Mörikes* blaues Gedicht
und lief zum Barometer –
eine Stunde hin und zurück:
ganze Schweiz heiter.
Geringes Glück,
möchte man meinen.
Was ist gross und was klein?
Er trank Krüge voll Sonne
wie milden Wein
und ging zum Bahnhof,
wo nach präzisen Uhren
Züge
nach Rom oder Konstantinopel wegfuhren.

Römische Brunnen . . .
Konstantinopel . . . Türkei . . .
Als ob er jetzt selber
Morgenlandfahrer sei,
träumt er
vom Berge versetzenden Glauben oder Geist,
obgleich die Stadt lang schon
Istambul heisst.
Was schiert ihn die Geschichte
vom *Goldenen Horn!*
Ihn ritzen nicht Neid
noch Stachel und Zorn:
denn die Züge hinüber
rollen herüber wieder ein
mit Schafwolle, Gewürzen
und Elfenbein.

In einer Zeit wie der unsern
die Genügsamen loben?
Sind mit zärtlichen Fäden
in mein Gedächtnis gewoben.
Was nützen Märtyrer
und die dann vielleicht goldene Zeit?
Die Reise nach Konstantinopel
ist nicht sehr weit –
zu Meerjungfern, Honig
und dem Teppich, der fliegt.
Ob ein Gutes oder Böses
einst die Urenkel wiegt –
die Ideologie dünkt mich finster,
die den Barometerstandmann
nicht vom Tiber oder Bosporus
heiter träumen lassen kann.

Albert Ehrismann